

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1952)
Heft: 1

Artikel: Nicolas Poussin an Herrn De Chambray : Rom, den 7. März 1665
Autor: Poussin, Nicolas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-623047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rg 5275

SCHWEIZER KUNST
ART SUISSE
ARTE SVIZZERA

V
g/b

AZ
RIEHEN

GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
SOCIÉTÉ DES PEINTRES, SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
SOCIETÀ PITTORI, SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

Janvier 1952

Bulletin No. 1

Januar 1952



KUNSTBLATT 1950 ESTAMPE 1950

Nach einer Lithographie von A. H. Pellegrini / D'après une litho de A. H. Pellegrini
(Cliché Denz, Bern)

Nicolas Poussin an Herrn De Chambray

Rom, den 7. März 1665

Mein Herr! Man muß endlich versuchen, sich aufzuraffen. Nachdem man solange geschwiegen, muß man etwas von sich hören lassen, solange einem der Puls noch schlägt. Ich habe vollständige Muße, um Ihr Buch über die vollkommene Idee der Malerei zu lesen und zu prüfen. Es hat meiner betrübten Seele zur süßen Labung gedient, und ich habe mich darüber gefreut, daß Sie der erste unter den Franzosen gewesen sind, welcher denen die Augen geöffnet hat, die nur durch anderer Leute Augen gesehen und

sich so zu einer allgemein verbreiteten falschen Ansicht haben verleiten lassen. Es ist Ihnen gelungen, einen spröden und schwer zu handhabenden Stoff erwärmt und in Fluß gebracht zu haben; so daß sich künftig jemand finden kann, der, indem er Sie zum Führer nimmt, etwas zu geben vermag, was wirklich der Malerei zum Vorteil gereiche.

Nachdem ich die Einteilung betrachtet, welche Franciscus Junius von dieser schönen Kunst macht, wage ich es, hier kurz dasjenige aufzustellen, was ich daraus gelernt habe. Zuerst aber ist es notwendig, zu wissen, was für eine Art von Nachahmung die Malerei sei und dieselbe näher zu bestimmen.



Sport und Kunst

Definition. Es ist eine Nachahmung, die mit Linien und Farben auf einer geraden Fläche bewerkstelligt wird und die sich auf alles erstreckt, was man unter der Sonne erblickt: ihr Zweck ist Ergötzung und Genuß. Grundsätze, welche jeder Mensch, der überhaupt zu denken imstande ist, verstehen kann.

Es gibt nichts Sichtbares ohne Licht.

Es gibt nichts Sichtbares ohne ein durchsichtiges Medium.

Es gibt nichts Sichtbares ohne Form.

Es gibt nichts Sichtbares ohne Farbe.

Es gibt nichts Sichtbares ohne Abstand und Entfernung.

Es gibt nichts Sichtbares ohne Werkzeug des Sehens.

Dinge, die sich nicht lernen lassen und welche die wesentlichsten Bestandteile der Malerei ausmachen. Erstens, was den Stoff betrifft, so muß derselbe edel sein und keine Eigenschaft des Handwerkes an sich haben. Um dem Maler Gelegenheit zu geben, seinen Geist und sein Talent zu zeigen, muß man einen solchen Stoff wählen, welcher fähig ist, die vollendetste Form anzunehmen.

Mit der Disposition oder Anordnung ist zu beginnen; dann kommt die Ausschmückung, das Dekor, die Schönheit, Grazie, Lebendigkeit, das Uebliche, die Wahrscheinlichkeit und überall das Urteil.

Diese letzten Teile gehören dem Maler eigentümlich zu und können nicht gelehrt werden. Es ist der goldene Zweig Virgils, den niemand auffinden noch brechen darf, er sei denn vom Schicksal dazu bestimmt. Diese neun Teile enthalten manches, was wert wäre, von guten und gelehrten Händen behandelt zu werden.

Ich ersuche Sie, diese geringe Probe in Betracht zu ziehen und mir ohne alle Umstände Ihre Meinung darüber zu sagen: ich habe selbst schon die Erfahrung gemacht, daß Sie nicht bloß die Lampe putzen, sondern auch gutes Oel darauf gießen können. Ich möchte gern mehr sagen, wenn ich mir aber jetzt die Stirn durch eine zu große Aufmerksamkeit erhitze, so habe ich davon gleich zu leiden. Ueberdies erfüllt es mich immer mit Beschämung, mich in Ihrem Werke mit Männern zusammengestellt zu sehen, deren Verdienste und Fähigkeiten die meinigen um so viel überragen wie der Stern des Saturnus unsere Köpfe: ich verdanke dies Ihrer Freundschaft, die mich in Ihren Augen bei weitem größer erscheinen läßt, als ich in Wahrheit bin. Ich sage Ihnen meinen Dank dafür und verbleibe, mein Herr! auf immer Ihr ergebenster
Poussin.

N. S. Herrn von Chantelou, Ihrem Bruder, küsse ich ganz ergebenst die Hand.

Die Grundlage einer Betrachtung über die Beziehung zwischen Sport und Kunst soll ein Vortrag von Oberst E. Hirt, dem eidgenössischen Delegierten für Vorunterricht bilden, den er im Frühsommer vor der Sektion Basel der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten gehalten und in dem er Wege aufgezeigt hat, Sport und Kunst und ihre lebendigen Träger einander wieder näher zu bringen.

Die Olympischen Spiele der alten Griechen galten der Gesamtheit des Menschen. Hunderte von Kunstwerken standen mit den Spielen in Zusammenhang. Auch im Mittelalter fand der Sport in Gestalt der Turniere einen lebhaften Niederschlag in Kunst und Literatur. Heute jedoch fehlen die Beziehungen zwischen Sport und Kunst fast gänzlich. Nur wenige zeitgenössische Kunstwerke nehmen auf den Sport Bezug, und der harmonische Sportler, der Sinn für künstlerisches Leben und Gestalten hat, ist selten. Das ist ein unnatürlicher Zustand und für beide Teile bedauerlich. Gehen wir vom Sport aus. Er beschäftigt einen Großteil der Menschen in ihrer Freizeit, und zwar packt er ihn seelisch ganz, ob er ihn nun selber aktiv ausübt oder nur zuschaut. Der Mensch sucht im Sport Gesundheit, Lösung aus körperlicher und geistiger Verkrampfung, Ausgleich und Harmonie. Wie noch nie in früheren Zeiten ist der Sport heute zu einem Lebens- und Kulturfaktor geworden. Betrachten wir die Lage von der Kunst her, so stellen wir fest, daß sich zum Beispiel die Malerei fast ausschließlich auf Landschaft, Stilleben und Porträt beschränkt. Es ist also auch hier eine gewisse Vermassung eingetreten. Neue Wirkungsfelder wären sehr erwünscht, und ein solches Wirkungsfeld hat sich den Künstlern im Sport aufgetan, nur ist es erst von ganz wenigen erkannt worden. Das Seelenbild des vom Sport ganz gepackten Menschen kann nie von der Photographie, dagegen vom Künstler erfaßt und gestaltet werden.

Es hat denn auch in früheren Jahren nicht an Versuchen gefehlt, Künstler und Sportler wieder näher zusammenzubringen. Nach dem Willen Baron de Coubertins sollte die bildende Kunst ins olympische Programm einbezogen werden. Die Idee des Kunstwettkampfs erlitt aber Schiffbruch, weil es nicht gelang, wirklich die besten Künstler dafür zu gewinnen. Von der Schweiz aus sind zwar Bestrebungen im Gange, die Eliminierung des Kunstwettkampfs aus dem Programm der Olympischen Spiele wieder rückgängig zu machen. Was sich bis jetzt auf dem Gebiete von Malerei und Plastik nur in kleinem Maße verwirklichen ließ, das gelang in der Architektur im Großen. Hier hat der Sport einen starken Erfolg zu buchen. Wir denken an den Bau von Sporthallen, Sportplätzen und mit der Natur verbundenen Stadien. Hier ist aber auch noch viel zu tun. Die nur am Sonntag für wenige Stunden einer